



Ulrich Hirtzbruch leitet den Bläserkreis der Christuskirche, der im deutschen Orchesterwettbewerb in Hildesheim teilnehmen – ein weiteres Indiz für Qualität. Das Ensemble wird auch am Münster seine Brillanz unter Beweis stellen. Fotos: Thomas Meyer

Ein Abschluss mit Würde

Letztes Konzert des Orgelsommers – brillanter Bläserkreis der Christuskirche

■ Von Hans-Christoph Schröter

Herford (HK). Die lange Reihe des Herforder Orgelsommers fand im gut gefüllten Herforder Münster ihren würdigen Abschluss. Diese Reihe lockt Zuhörer nicht nur aus der engeren Umgebung, sondern auch aus Bielefeld, Bad Oeynhausen oder Minden und weiteren Kommunen an.

An diesem Sonntagabend waren die Ausführenden der Bläserkreis der Christuskirche unter der Leitung von Ulrich Hirtzbruch und Kantor Stefan Kagl, dem künstlerischen Leiter des Orgelsommers. Geboten wurde in diesem Konzert ein abwechslungsreiches Programm. Den Beginn machte eine geschickte Bearbeitung von Jean Sibelius' »Finlandia« für Bläser und Orgel, die Ulrich Hirtzbruch selbst geschrieben hat.

Hört man den Ausdruck »Bläserkreis«, dann taucht die Erinnerung an so manch schauerliches Erlebnis auf: schlechte Stimmung, krächzende Töne, bemühtes Zusammenspiel. Doch in diesem Falle war alles ganz anders, und für diese Vereinigung passt der Ausdruck »Bläserensemble« viel besser. Denn die präzise Tongebung, die flexible Dynamik, die Balance unter den Stimmgruppen und die



Gut besucht war das Konzert im Münster. Auch aus Minden, Bad Oeynhausen oder Bielefeld kommen Besucher des Orgelsommers.

reine Intonation überzeugten sofort, und es nimmt nicht wunder, im ausgezeichneten Programmheft zu lesen, dass dieses Bläserensemble am deutschen Orchesterwettbewerb in Hildesheim teilnehmen darf.

Von Ulrich Hirtzbruch stammt auch die wirkungsvolle Bearbeitung der großartigen Szene aus Verdis »Aida«, in der der Triumphmarsch eingebettet ist. Hier entfaltete das Ensemble neben zarten Klängen auch große Klangfülle, ohne jemals ins Rohe zu verfallen. Bei allen Stücken mit Bläser – und Orgelbeteiligung, wobei eine Komposition von Hans Leo Haßler und Vincenz Goller zur Aufführung kamen, konnte man ein reizvolles

und klanglich abgewogenes Zusammenspiel bewundern. Selbst dort, wo die Entfernung des Bläserkreises von der Orgel groß war, wie es bei Haßlers »Madrigal« der Fall war und somit ein Zusammenspiel nicht einfach ist, gelang eine gute Interpretation.

Der Bläserkreis trat aber auch ohne die Mitwirkung der Orgel in Giovanni Gabrielis »Canzone für acht Stimmen in zwei Chören« auf und wusste die Stimmführungen deutlich hörbar zu machen und so die nötige Durchsichtigkeit zu bewahren.

Orgelsoli brachten Abwechslung und gönnten den Bläsern eine kleine Ruhepause. Buxtehudes Choralvorspiel »Nun bitten wir

den heiligen Geist« zeigte, wie viel Johann Sebastian Bach für ähnliche Kompositionen diesem Vorbild zu verdanken hat. Bei Buxtehudes Bearbeitung schwebte sozusagen der heilige Geist in zarter Registrierung über der angedeuteten Melodie. Farbenreich wurde Georg Muffats »Tocatta Decima« registriert und so die einzelnen Teile voneinander abgesetzt.

Die Interpretation zeigte, welch dankbares Stück diese Tocatta sein kann. Reizend erhob sich im »Adagio per Lauto« die Flötenstimme mit vielen Umspielungen und Verzierungen über die Begleitung und übernahm die Begleitung an manchen Stellen selbst. Cyrill Kistler, ein heute nahezu vergessener Komponist, der zu Lebzeiten aber hohe Achtung erfuhr, stand mit seiner »Sonatine op.12« auf dem Programm. In dunkler Färbung und schwermütig ließ Stefan Kagl den Beginn des Werkes erklingen, in einer fortwährende Steigerung und Aufhellung führte er das Stück mit seiner raffinierten Harmonik zur Klimax und ließ es wieder in die Anfangsstimmung zurück sinken. Bei allen Orgelbeiträgen konnte man erleben, was künstlerisches Orgelspiel ausmacht.

Zustimmung und Freude an diesem Konzert, das in seiner Abfolge gut angeordnet war, brachte der starke Beifall deutlich zum Ausdruck und drängte die Musiker, eine Zugabe zu geben.